



Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

«firma1» «firma2»
«firma3»
«basi sanrede(anschrift)»
«titel» «vorname» «nachname»
«funktion»
«straße/postfach»
«plz» «ort»

Vorsitzender
Dipl.-Ing. Gerhard Hoya
Bauingenieur

Stellv. Vorsitzender
Vorstandsbereich
Veranstaltungen und Projekte
Dipl.-Ing. Horst Peter Serwene
Bauingenieur

Schatzmeister
Joachim Hentschel
Rechtsanwalt

Berlin, Juni 2022

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,
unsere Hoffnung auf einen Richtungswechsel in der Stadtentwicklungspolitik nach dem Amtsantritt von Herrn Geisel und Frau Kahlfeld haben sich nicht erfüllt.
Die Anregungen der Bürger in den digitalen Bürgerbeteiligungsveranstaltungen wurden bei der Weiterentwicklung der Entwürfe im städtebaulichen Wettbewerbsverfahren Molkenmarkt/Klosterviertel nicht aufgenommen.

Die Weisungen der Jury und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung führen zu weniger Kleinteiligkeit infolge der Auflage, weniger Treppenhäuser anzuordnen. Im Umfeld der Klosterruine sollen die Architekten ein „provisorisches Wäldchen“ planen. An einem der geschichtsträchtigsten Orte Berlins so einen kompletten Unsinn zu fordern, zeugt von einer nicht mehr zu überbietenden Geschichtsvergessenheit.

Am 7. Juli 2022 vergibt die Jury den ersten Preis. Noch hoffen wir, dass die Architekten deutlich mehr Kleinteiligkeit in den Gebäudeblöcken einplanen.



Die Verkehrssenatorin will die Friedrichstraße umgestalten. Der Abschnitt zwischen Leipziger und Französischer Straße soll laut Verkehrssenatorin Bettina Jarasch (Grüne) in eine italienische „Piazza“ umgestaltet werden. Jarasch will die Straße in der historischen Mitte aufwerten und einen Ort schaffen, der Berlinern und Touristen als Treffpunkt dient. Künftig sollen auch Radfahrer dort nicht mehr verkehren, denn sie hätten verhindert, dass die Fußgängerzone eine Flaniermeile wird. Die Gestaltung soll in einem Wettbewerb ausgeschrieben werden. Frau Jaraschs Idee ist nicht umsetzbar, da die

städtebaulichen Vorsetzungen fehlen. Die Straße kann nicht in einen historischen gewachsenen Platz verwandelt werden. Auch diese Idee von Frau Jarasch wieder einmal nicht umsetzbar!

Inzwischen hat das Aktionsbündnis „Rettet die Friedrichstraße!“ Einspruch gegen das Vorhaben, die Teileinzziehung der *Friedrichstraße*, also das Schließen des Straßenabschnitts für bestimmte *Verkehre* erhoben.

Gewerbetreibende, IHK und die Opposition fordern seit langem den Senat auf, einen **Stadtentwicklungsplan** einschließlich Verkehrsplanung für die Historische Mitte zu erstellen. Immer wieder stellen Politiker der Regierungsparteien Ideologien vor Lösungen und nutzen damit die Potenziale der Stadt nicht richtig.



Neptunbrunnen: Warum steht der Brunnen nicht vor dem Schloss?

Für das Erreichen der Wohnungsbauziele gibt es wegen des Materialmangels und der steigenden Zinsen keine realistische Chance mehr. Die Politiker haben diskutiert und nicht gebaut, als es noch günstig war.

Zu allem Überflus unterstützt der Mieterverein die SPD-Delegierten darin, dass Wohnungskonzerne enteignet werden sollen, wenn die Expertenkommission dies juristisch für machbar hält. Am 20.06.2022 stieg dann der Mieterverein auch noch aus dem „Bündnis für mehr Wohnungsneubau“ aus.

Als Zugpferd hat Frau Giffey für den Wahlsieg gedient und nun bekommt sie von den Grünen, Linken und großen Teilen der SPD eine Politik diktiert, die Sie uns Berlinern so nicht versprochen hat, z. B.: zu den Themen Enteignung, Wohnungsbau, Stadtentwicklung, Weiterbau der AIOO usw.

Die große Politik spricht von einer Zeitenwende. Braucht Berlin nicht auch eine Wende und einen Neuanfang? Ja, eine Verfassungsänderung mit einer klaren Aufgabenteilung zwischen Senat und Bezirken, ist überfällig.

Dass der Senat, Bezirke und Verwaltungen in Berlin auf spektakuläre Weise bei der Bewältigung-einfachster Aufgaben scheitern, ist nicht ganz neu...

Es fehlt aber die Kraft für Veränderungen.

VORANKÜNDIGUNG

MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM MITTWOCH, DEN 5. OKTOBER 2022

MIT VORSTANDSWAHLEN.

WER BEREIT IST FÜR DEN VORSTAND ZU KANDIDIEREN, RUFE MICH BITTE AN. TELEFON 030-434 90 688

Mit freundlichen Grüßen


Gerhard Hoya
Vorstandsvorsitzender

VORTRÄGE UND TERMINE DER GHB

Liebe Mitglieder und Interessierte,

entsprechend der jüngsten Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Coronavirus müssen wir darauf hinweisen, dass auch die hier angekündeten Veranstaltungen abgesagt werden könnten.

Bleiben Sie gesund! Ihre GHB

DAS SCHEUNENVIERTEL FÜHRUNG AM SONNTAG, DEN 14.8.22 UM 11.00 UHR TREFFPUNKT: ROSA LUXEMBURG PLATZ (U2) MIT HORST PETER SERWENE

Wir treffen uns direkt im Kerngebiet des Scheunenviertels, ein Teilquartier der Spandauer Vorstadt.

Viele Legenden und Vorurteile beschreiben das Quartier als jüdisches Getto, Armenviertel und Kriminalitätsschwerpunkt. (siehe die " Ringvereine"). Kämpfe zwischen der KPD und der NSDAP bestimmte den Platz (um 1928/ 1929 am Bülowplatz , heute Rosa-Luxemburg-Platz). Nach dem Krieg wurde das relativ unzerstörte Viertel in der DDR sehr vernachlässigt. Nach 1990 wurde dann die gesamte Spandauer Vorstadt zu einem guten Beispiel gelungener Stadtsanierung.



Volkshöhe am Rosa-Luxemburg-Platz

DIE WILHELMSTR. / DER WILHELMPLATZ FÜHRUNG AM SONNTAG, DEN 11.9.22 UM 11.00 UHR TREFFPUNKT: HOTEL ADLON ECKE WILHELMSTR. MIT HORST PETER SERWENE

Um 1690 wurde die Friedrichstadt als Stadterweiterung gegründet. Etwa 1735 wurde die Festungsmauer abgetragen und Berlin bekam die Akziesemauer. Die Wilhelmstr. wurde ab 1736 entlang der Straßenfront mit Palais bebaut.

Eines der ersten Palais war das barocke Palais Schulenburg., das ab 1875 "Reichskanzlerpalais" wurde, mit Bismarck als ersten Nutzer. Danach begann die Entwicklung der Wilhelmstr. zur " Regierungsstraße". Viele Ministerien zogen in die alten Palais und nach der Reichsgründung in diverse Neubauten.

Im zweiten Weltkrieg wurde die Wilhelmstr. schwer zerstört und die Westseite (z.B. Palais Schulenburg) total abgerissen. Das Propagandaministerium und das " Reichsluftfahrtsministerium" überstanden den Krieg und wurden in die DDR-Administration eingegliedert. Trotz Mauernähe wurde 1988 mit dem Bau eines Wohnungsbaukomplexes begonnen.



Alte Reichskanzlei

EINFÜHRUNG UND DISKUSSION ZUR DENKMALUNTERSCHUTZSTELLUNG AM SONNTAG, DEN 11.9.22 UM 13.00 UHR TREFFPUNKT: LEIPZIGER STRASSE 125 RESTAURANT ESSENZA SPEISEN UND GETRÄNKE ALLER ART: KOSTEN FREI!



DER REICHSTAG FÜHRUNG AM SONNABEND, DEN 24. SEPTEMBER 2022, 10:30 UHR TREFFPUNKT AB 10 UHR AM EINGANG ZUM REICHSTAG IN DER SCHEIDEMANNSTRABE

Anmeldung bitte bis zum 18. September 2022 mit Angabe von Namen und Geburtsdatum bei wolfram-giese@t-online.de

Der Reichstagsbau wurde nach Plänen des Architekten Paul Wallot zwischen 1884 und 1894 im Stil der Neorenaissance errichtet. Er beherbergte sowohl den Reichstag, zunächst auch den Bundesrat, des Deutschen Kaiserreichs als auch den Reichstag der Weimarer Republik. Schwer beschädigt durch den Reichstagsbrand von 1933 und den Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude in den 1960er Jahren in modernisierter Form wiederhergestellt und diente Ausstellungen und Sonderveranstaltungen.



<https://commons.wikimedia.org/w/index.ph 1>

Von 1995 bis 1999 wurde der Reichstag für die 1991 beschlossene dauerhafte Nutzung als Parlamentsgebäude von Norman Foster grundlegend umgestaltet, entgegen ursprünglicher Planung mit der begehbaren Glaskuppel als krönendem Abschluss, die heute nicht mehr aus dem Berliner Stadtbild wegzudenken ist. Am 19. April 1999 fand die Schlüsselübergabe an Bundestagspräsident Wolfgang Thierse statt. Seither tagt dort der Deutsche Bundestag.

SOZIALISMUS DER GEHOBENEN ART: PRESTIGE-WOHNUNGSBAU DER DDR

1988 wurde mit dem Bau des neuen Plattenbau-Wohnkomplexes Wilhelmstraße begonnen. Er erstreckt sich über 400 Meter in nord-südlicher Richtung, im Norden durch die Behrenstraße und im Süden durch Voßstraße und Mohrenstraße begrenzt. Geplant war eine Fertigstellung der Bauten bis 1990, was allerdings nicht eingehalten wurde. Während die ersten Wohnungen 1988 übergeben wurden, zog sich der Bau des Quartiers mit allen Freiflächen bis 1992 hin. Ursprünglich sollte ein innerstädtisches Quartier für 4.000 Menschen entstehen. Die Bauten, die in der Spätzeit der DDR und nach der deutschen Wiedervereinigung noch realisiert wurden, stellen damit nur den Rumpf der eigentlichen Planung dar.

Das neue Wohnquartier war als Leuchtturmprojekt sozialistischen Wohnungsbaus konzipiert. Dazu trugen die vielen ungewöhnlichen Wohnungsgrößen und -zuschnitte bei. Der Anteil von 3- und 4-Zimmer-Wohnungen lag mit 85 Prozent weit über dem Anteil der kleineren Wohneinheiten. Mit 82 m² lag auch die durchschnittliche Wohnfläche deutlich über dem Standard der üblichen Plattenbauquartiere.



Plattenbauten mit neuartigen Haus-Segmenten in der Wilhelmstraße-West

Erdgeschosszonen mit Läden, Restaurants und „gesellschaftlichen Angeboten“ sowie Infrastruktur-Einrichtungen, zu denen auch Schulen und Kitas zählten, waren außerdem dazu angetan, einzigartigen Komfort und umfangreiche Versorgung sicherzustellen.

Nicht zuletzt wurden zu den Häuserensembles großzügige rückwärtige Grünanlagen geplant. Die Sockelzonen mit Läden und Dienstleistungen waren mit großflächigen Schaufenstern durchsetzt und erreichten Raumhöhen, wie sie sonst in Plattenbauquartieren nicht üblich waren.

Anstelle von Zeilenbauten, wie sie in den Siedlungen der gleichen Zeit entstanden, wurden hier Gebäudeblöcke entwickelt, die sich zur rückwärtigen Hofanlage öffneten.

Für den Bau wurden Platten der Wohnungsbauserie 70 (WBS 70) verwendet, die an diesem Ort eine neue Flexibilität ermöglichte. Mehr als die vorangegangenen Serien eröffnete die WBS 70 Spielräume für Gestaltung, Grundrisszuschnitte und die Einpassung in die Nachbarbebauung.¹ Mit Erkern, Balkonen, Gauben und Loggien, betonten Ecken und Mittelachsen wies die Fassadengestaltung eine große Vielfalt an Variationen auf.

In den Wohnensembles wurden auch Maisonette-Wohnungen mit Wendeltreppe errichtet – auch dies ein Angebot an die künftigen gesellschaftlichen Eliten, die sich im Quartier ansiedeln sollten. Vor allem waren loyale Mieter gefragt, vorzugsweise auch Repräsentanten des Staates – eine Bewohnerschaft mithin, die man ohne Bedenken unmittelbar an der Grenze zu West-Berlin ansiedeln konnte. Zu den Mietern zählten unter anderem Günther Schabowski, Erster Sekretär der SED-Bezirksleitung von Berlin, der Kulturpolitiker Kurt Hager und Heinrich Scheel, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der DDR. Auch die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel hat in den 1990er Jahren in einem der Blöcke gewohnt, damals war sie noch Umweltministerin. Auch bekannte Künstler/innen wie Katarina Witt, Harry Kupfer und Jackie Schwarz gehörten zu den Bewohnern der Neubauten.

Städtebaulich wurden einschneidende Veränderungen vorgenommen. Für den Bau des Quartiers wurde die historische Bauflucht um 22 Meter zurückgesetzt und so das Straßenprofil aufgeweitet. Während die Fahrbahn selbst ihre Breite beibehielt, wurde der Raum zwischen Fahrbahn und Fassaden nunmehr erheblich ausgeweitet. Auf der Ostseite wurden eine weitere Fahrbahn, ein Parkplatz- und Grünstreifen mit Baumreihen und ein Fußweg hinzugefügt, der den Charakter einer Promenade besitzt. Die grünen Bäume zur Straße hin waren historisch ohne Präzedenz an diesem Ort.

Zur Zeit der Quartiersplanung existierte der Wilhelmplatz bereits nicht mehr in seiner historischen Form. Seine Südseite war in den 1970er Jahren mit der Tschechischen Botschaft überbaut worden. Im Zuge des Quartiersneubaus wurde nun auch die Nordseite an der Mohrenstraße mit einem geschlossenen Wohnblock des Typs WBS 70 überbaut – dem „Ullrich-Block“, der den gleichnamigen Supermarkt beherbergt.

Im Jahr 2015 wurde einer der DDR-Wohnblocks in der Wilhelmstraße 56-59 abgerissen; das Ensemble zwischen Behrenstraße und Französischer Straße auf Ostseite der Straße wich einem geplanten Komplex von Luxuswohnungen. Dies ist bis heute der einzige Abriss eines der Wohnblöcke geblieben.

Im September 2021 hat das Landesdenkmalamt Berlin die Plattenbauten an der Wilhelmstraße unter Denkmalschutz gestellt, mit dem Hinweis, dass dies aus „geschichtlichen, künstlerischen und städtebaulichen Gründen“ geschehe.² Die Entscheidung hat vielfältige Reaktionen hervorgerufen. Auch die Gesellschaft Historisches Berlin e.V. hat in einer Pressemitteilung zu der Entscheidung Stellung genommen. Aus ihrer Sicht ist das Quartier nicht schutzwürdig, auch ist ihrer Meinung nach ein Interesse der Allgemeinheit an dieser nie vollendeten Siedlung in DDR-Plattenbauweise nicht erkennbar

DAS ALSENVIERTEL

Im Spreebogen, wo heute das Zentrum des Regierungsviertels zu finden ist und Kanzleramt, Reichstag und Paul-Löbe-Haus stehen, befand sich seit 1867 bis 1945 eines der luxuriösen Wohnquartiere Berlins, das Alsenviertel, benannt nach der Insel Alsen, mit deren Eroberung und der Niederlage Dänemarks am 29. Juni 1864 der deutsch-dänische Krieg endete. Fast alle anderen Straßen im Viertel erhielten Namen von Offizieren, die in den drei Einigungskriegen von 1864-1871 auf preußischer Seite mitgewirkt hatten. Städtebauliche Fixpunkte waren die Alsenstraße in der Mitte, die Siegestsäule und der 1894 fertig gestellte Reichstag. Viele ausländische Vertretungen befanden sich hier.



Alsenviertel_aba9e5ff5b02c84a605508d8184 1

¹ Vgl. Landesdenkmalamt Berlin, Erläuterung des Denkmalwerts Wohnquartier Wilhelmstraße, 30.08.2021, aufgerufen 12.05.2022

² Pressemitteilung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa am 20. September 2021, aufgerufen 12.05.2022

Später planten die Nationalsozialisten an dieser Stelle ihre gigantomane „Große Halle“. Sie rissen einen Teil des Quartiers ab und versetzten 1938 die Siegestsäule auf den „Großen Stern“. Die Bombardierung und der Endkampf um Berlin machten diesem Ort der Bankiers, Großgrundbesitzer, Militärs und Diplomaten ein Ende. Heute stehen im Spreebogen statt des alten Alsenviertels neben dem Paul-Löbe-Haus (vor der Namensgebung "Alsenblock" genannt), benannt nach dem SPD-Politiker Paul-Löbe, 1920 bis 1932 Reichspräsident und nach dem Zweiten Weltkrieg Alterspräsident des Deutschen Bundestages, das Bundeskanzleramt, die Kindertagesstätte des Deutschen Bundestages und die Schweizerische Botschaft, die als einziges Gebäude den Zweiten Weltkrieg überstand, und östlich angrenzend der Reichstag.

In unmittelbarer Nähe des Reichstags im Bereich Ebertstraße, Ebertplatz und Dorotheenstraße befinden sich nur noch wenige historische Gebäude aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg (u.a. das Reichspräsidentenpalais als Sitz der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft), die zum Teil in die Neubauten des Deutschen Bundestages integriert wurden und heute insbesondere von den Fraktionen des Deutschen Bundestages genutzt werden."

SPENDENAUFTRUF

UNTERSTÜTZEN SIE UNS MIT IHRER SPENDE, DAMIT WIR AUCH WEITERHIN UNSERER PROJEKTE IN ATTRAKTIVER FORM PUBLIZIEREN KÖNNEN

€uro-Überweisung BEVODEBB XXX

Berliner Volksbank

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Kontoinhaber trägt Entgelte bei seinem Kreditinstitut; Zahlungsempfänger trägt die übrigen Entgelte.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

G e s e l l s c h a f t H i s t . B e r l i n e V

IBAN DE 56 10 09 00 00 57 05 15 50 05

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) BEVODEBB XXX

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt.

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

S p e n d e G H B

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN Prüfzahl Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)

D E 16

Datum Unterschrift(en)

1465 421 257 | DG VERLAG 26 6.13

€URO-ÜBERWEISUNG (SEPA)

Ehrenamtliche Mitglieder gesucht!

Als Bürgerverein nimmt die Gesellschaft Historisches Berlin e.V. vor allem Ihre Interessen wahr. Wir setzen uns bei Politik und Verwaltung für Sie ein und verschaffen dem Bürgerwillen Gehör.

Das Engagement aller Mitglieder ist in diesem Jahr besonders gefragt.

Wir bitten Sie um Ihre persönliche Unterstützung:

Wir brauchen Mitglieder, die zunehmend selber Hand anlegen und Zeit in die ehrenamtliche Arbeit investieren sowie sich persönlich mit Begeisterung engagieren.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle der Gesellschaft Historisches Berlin e.V.